

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Nagold
Nagolder Tagblatt

Bescheinigt jedem Werttag...
Verbreitete Zeitung im Oberamtsbezirk...
Die Zeitungspreise sind...
Telegraphische Adressen...
Stuttgart 6119.

Bezugspreis: In Nagold, durch d. Agenten, durch d. Post einschl. Postgebühren monatl. 48.- Einzelnummer 40.-

Anzeigen-Gebühr für die erste Zeile...
Anzeigen-Gebühr für die zweite Zeile...
Anzeigen-Gebühr für die dritte Zeile...
Anzeigen-Gebühr für die vierte Zeile...
Anzeigen-Gebühr für die fünfte Zeile...
Anzeigen-Gebühr für die sechste Zeile...
Anzeigen-Gebühr für die siebte Zeile...
Anzeigen-Gebühr für die achte Zeile...
Anzeigen-Gebühr für die neunte Zeile...
Anzeigen-Gebühr für die zehnte Zeile...

Gegründet 1826

Verlag von G. W. Bailer (Hrsg.) Nagold. Verantwortlich für die Schriftleitung: R. Weidmann.

Journalpreis No. 26.

Verbreitete Zeitung im Oberamtsbezirk...
Die Zeitungspreise sind...
Telegraphische Adressen...
Stuttgart 6119.

Die Zeitungspreise sind...
Telegraphische Adressen...
Stuttgart 6119.

Telegraphische Adressen...
Stuttgart 6119.

Nr. 16

Freitag den 20. Januar 1922

96. Jahrgang

Dr. Wirth über die Politik der Reichsregierung.

In seiner Rede anlässlich des Reichsparteitages der Deutschen Zentrumspartei hat der derzeitige Reichskanzler...
Ueber die jetzige und künftige Politik der Reichsregierung äußerte sich der Kanzler folgendermaßen:

Wir haben unter Abwägung aller Verhandlungsmöglichkeiten...
ebenso wie der zur Einheit schaffenden Vernunft im letzten Jahr die Amalgamierung des Reiches und unseres armen Volks vorwärts bringen wollen. Es gibt allerdings auch einen anderen Weg, das ist der Weg der Katastrophe. Der Weg der Verzweiflung wie der Katastrophe sind nicht Sinn und Ziel der Politik, sondern das ist das Ende der Politik. In keinem Augenblick darf die Zentrumspartei aus parteipolitischen Erwägungen sich vor der Verantwortung scheuen. Wer das tut, der darf von sinnlicher Anschauung nicht mehr reden. Die Verantwortung anderen zu übergeben, könnte auch unserer Partei auf drei bis vier Wochen Erleichterung schaffen, aber das wäre doch ein erbärmlicher Ausbruch dessen, was wir Zentrumspartei nennen. Niemals würden wir in eine politische Richtung eintreten, an deren Ende das Chaos und die Katastrophe steht.

Man hat uns den Vorwurf gemacht: Wie könnt Ihr ein Ultimatum unterschreiben, wie könnt Ihr Versprechungen abgeben, die sich doch wohl nicht erfüllen lassen. Ich habe schon damals bei Annahme des Ultimatums gesagt, daß die wirtschaftlichen Folgen dieses politischen Dekrets unseren Gegnern zur Last fallen. Heute stellt sich heraus, daß die Regierung, die sich im Rahmen des Versailles Vertrages angeschlossen hat, wie ein Milliardenerbe das deutsche Volk zahlen soll, aber die wirtschaftliche Seite dieser Milliarden sich überhaupt nicht unterschätzt hat. Heute aber hat man in allen Ländern erkannt, was eine Milliarde Gold wirtschaftlich bedeutet. So werden wir auch weiterhin leiden, was menschlich möglich ist, wir werden aber die Welt fragen, welches die endliche ihr Ziel ist.

Selbst überhaupt von Schuld gesprochen werden kann, haben alle Völker der Welt Anteil an der Kriegsschuld. Aber ist diese Schuld schon damit wieder gemindert, daß ein einziges Volk, das sich ritterlich gewehrt hat gegen eine ganze Welt, ausgenutzt wird wie eine Zitrone und dann auf die Seite getret, als ausgezehrt aus der Geschichte. Diese Zitronepolitik ist ein Schand für die gesamte Welt, und ich bitte Sie, mit uns zu arbeiten an dem Gedanken der Solidarität aller wirtschaftstreibenden Völker der ganzen Welt für das große Prinzip einer internationalen Politik.

Wir wollen eine wirtschaftliche Verständigung, wir wollen alle Völker an den Verhandlungstisch bekommen, damit die Probleme der Wiederherstellung und des Finanzwesens geregelt werden.

Dieses Ziel, das die Wirtschaft der ganzen Welt, eine Verständigung der ganzen Menschheit voraussetzt, dieses Ziel haben wir erreicht, indem wir den Lebensweg von London bis nach Cannes gegangen sind. Genua steht vor der Tür. Es soll eine Wirtschaftskonferenz der ganzen Welt werden. Diesen Gedanken der Verständigung hat die Zentrumspartei und ihre Fraktionen des Reichstags wie der Landtage ausdrücklich und in Geduld gefaßt.

Ich will den Parteien der äußersten Rechten und Linken keinen Vorwurf machen, aber die Parteien, die Schuld haben, sie allein können die deutsche Politik meistern. Die andere, die da meinen, nach einer Epoche von sieben Jahren des Krieges, der Arbeit, des Elends und der Verzweiflung könnte man mit einer vornehmen Geste oder einem Parawandelsch die Lage meistern, sind nicht verstanden, und große Vorwürfe zu machen. Ist es etwa besser, wenn zu den Parteien, die heute zur Regierung stehen, oder zu der Partei, die noch mit einem Bein in der Regierung steht, noch andere hinzukommen? Wir machen niemanden die Tür zu, der die Verantwortung übernehmen will, aber theoretische Erwägungen ist nicht das richtige, um die große Koalition vorzubereiten. Wir sind bisher den Weg der Progre gegangen, und jetzt bitte ich alle, die sich für eine Erweiterung der Regierung interessieren, sich um die großen Probleme der nächsten Tage zu kümmern, die allein die Fundamente für eine größere Regierung abgeben können. Die Plattform, auf die man da treten könnte, ist kein ganz glatter Boden, sondern ein Boden, der an eine Art Folter erinnert, wo man bei jedem Schritt bald in eine Indretie, bald in eine Bestrafung hineingerät. Das ist ein Boden, auf dem man bereit sein muß, Opfer zu bringen und große Verantwortung zu übernehmen.

Eine breite Koalition muß eine Regierung auf längere Sicht schaffen,

wo man nicht jeden Tag Gefahr läuft, daß ein Teil nicht eines Tages schrittweise in die Mäße tritt. Wir geben den Weg der harten Pflicht in dem Bewußtsein unserer parteipolitischen Verantwortlichkeit. Wenn da und dort eine Stimme vom Zentrumstische abstößt, da und dort einmal ein Wächter die Sonne verläßt und unter das Meer der Leinwände geht, dann schadet das nichts. Wenn die Geschichte dieser Tage

geschrieben wird, muß es von uns heißen: Die Zentrumspartei hat Rechte an die Spitze gestellt, die den Rat der Verantwortung auch in bösen Tagen gehabt haben.

Die nächsten Tage stellen uns vor außerordentliche Aufgaben. Die Lösung von Cannes ist keine definitive. Die große Vereinigung steht noch aus, und die allergrößte Frage, wie die Völker überhaupt unter den Reparationslasten nebeneinander leben wollen, ist noch vollkommen offen. Sie taun überhaupt erst gelöst werden, wenn der wirtschaftliche Schwerpunkt der Welt, das ist Amerika, nach der wirtschaftlichen wie nach der finanzpolitischen Seite gerückt ist, sich für Europa zu interessieren. Die Erkenntnis von der gesamten Solidarität der Welt hat Fortschritte gemacht. Wir werden diese Entwicklung mit Geduld verfolgen müssen, und wer dieser Geduld frucht, für den ist im Zentrum kein Platz.

Wir werden in den nächsten Tagen das aufrichtige Bekenntnis brauchen, daß es uns innerpolitisch ernst ist damit, die Finanzen des Reichs in Ordnung zu bringen. Wenn irgend eine andere Partei einen Finanzminister weiß, der dieses Problem meistern kann, dann bitte ich den Namen dieses großen kommenden Bundes in der Wilhelmstraße anzukündigen. Er kann herausragendes leisten. Ueber die Verantwortung wollen wir nicht den Mantel der christlichen Liebe decken; aber ich hoffe, wir werden ein Kompromiß zu Stande bringen, das von beiden Seiten, Besigenden wie Nichtbesigenden, als ein anständiges Kompromiß angesehen werden kann.

Ist es nicht möglich, mit der Mehrheitssozialdemokratie zum Steuerkompromiß zu kommen, so ist innerpolitisch unsere Politik gescheitert, und Sie müssen sich nach einer neuen Regierung umsehen, die dieses große Problem gerade in den nächsten Wochen lösen muß. Auf eine Regierungstrübe werden wir uns nicht einlassen. Das politische Instrumentarium kann uns nicht ins Feste führen, sondern nur aufschöne zerbröckelnde Arbeit. Darum darf die Regierung höchstens in offener, ehrlicher Fehlschlacht fallen. Finden sich Leute, die bessere Arbeit zu machen glauben, dann ist auch für das Zentrum die Zeit gekommen, parteipolitisch und persönlich einmal auszuweichen, aber nicht in prinzipielle Opposition zu treten, denn das wäre ein Widerspruch in sich. Dann heißt Opposition die Regierung bekämpfen mit dem ersten Willen, möglichst selbst in die Regierung wieder hineinzukommen, um es besser zu machen. Ich weiß auch, daß Gegenstände in unseren Reihen bestehen. Es gibt Monarchisten in den Kreisen des Zentrums, es gibt auch überzogene Republikaner in unseren Kreisen. Machen wir keine Schlagwortpolitik, so denn reale Politik. Ich glaube Politik treiben heißt für das Zentrum Opfer bringen. Diese Opfer müssen Sie, meine Damen und Herren, strenglich wie politisch auf sich nehmen.

Ich bin nicht der Kanzler der Zentrumspartei, ich wäre meinen Weg auch gegangen, wenn das Zentrum mir das Vertrauen nicht geschenkt hätte.

Kleine politische Nachrichten.

Wie über uns verfügt wird.

Wie der „Berl. Volkszeitung“ aus Halle meldet, wird, einem interalliierten Schiedspruch zufolge, im Nagdeburger Hafengebiet an die Tschcho Slowakei ein Werkstreifen von 500 Meter Länge auf 30 Jahre verpachtet werden. Die Stadt erhält keinen Postzins. Dieser wird vielmehr kapitalisiert und der deutschen Schuld zugeworfen. Ferner muß die Stadt einen Lagerhuppen, zwei elektrische Krane und die dazugehörenden Ziele der Tschcho Slowakei als Eigentum übertragen.

Wie gnädig!

Wie die Abendblätter aus Paris melden, hat die Reparationskommission beschlossen, der deutschen Regierung zu gestatten, in den Monaten Februar, März und April nach beliebigen Ländern Kohlen anzuführen, insofern das Kohlenreparationsprogramm vollständig durchgeführt wird.

Reichsgründungsfeier in Hannover in Gegenwart Hindenburgs.

Hannover, 18. Jan. Die Deutsche Volkspartei veranstaltete gestern aus Anlaß der Wiedergeburt des 18. Januar einen Gedenktag der Reichsgründung in der Stadthalle. Generaloberst a. D. Hindenburg, der an der Feier teilnahm, wurde bei seinem Erscheinen von den Anwesenden lebhaft begrüßt. In seiner Festrede streifte General v. Scholz aus München die deutsche Geschichte von der ältesten Zeit her. Als der Redner an die Taten des deutschen Volkes im Weltkrieg erinnerte und dabei die Ereignisse von Tannenberg herührte, wurde Hindenburg gegenstand lebhafter Demonstrationen.

Die Reichsschulden.

Das Reich verzeichnete in der ersten Januardekade 1 865 212 000 M.; die Ausgaben beliefen sich auf 41 843 393 000 M. Die Post erforderte einen Zuschuß von 70 449 000 M. und die Eisenbahn einen solchen von 129 082 000 M. In Beginn des neuen Finanzjahres, am 1. April 1921, betrug die schwedende Schuld des Reiches 165 346 187 000 M. Sie hat sich seit dieser Zeit um 83 902 993 000 M. auf 249 249 180 000

Mark am 10. Januar 1922 vermehrt. Das Anwachsen der Schuld in den letzten 10 Tagen ist verursacht vor allem durch Devisenbeschaffungen, Lieferungen und sonstige Ausgaben für Reparationszwecke, sowie durch Anschaffung von Finanzobligationen zum Vierteljahreserlöse und durch Beiträge bei Post und Eisenbahn.

Eine Rede Dr. Wirths vor den Industriellen.

Berlin, 18. Jan. Die „B. Z.“ meldet: Der Vorsitzende, Geheimrat Franz von Mendelssohn, eröffnete heute vormittag die Vollversammlung des Industrie- und Handelskongresses im Handelsgebäude der Handelshochschule mit einer kurzen Begrüßungsansprache und erteilte sofort dem Reichskanzler Dr. Wirth das Wort. Der Reichskanzler führte aus, daß auf die schweren Jahre bis 1921 im Jahre 1922 aufsehend eine Aera der Verständigung folgen werde. Das maßgebende Kennzeichen dafür sei die Tatsache, daß man Deutschland als gleichberechtigten Kontrahenten zu einer Konferenz eingeladen habe.

Anwesenheit der Ehegatten Ita aus der Schweiz.

Safel, 19. Jan. Den Schweizer Nachrichten zufolge ist der Ehegatten Ita von den Schweizerischen Behörden mitgeteilt worden, daß sie innerhalb dreier Tage, von der Zeit an gerechnet, wenn ihr operierter Sohn von den Ärzten als außer Lebensgefahr stehend erklärt wird, die Schweiz zu verlassen habe.

Vollschweizerisches Vordringen in Karelien.

Kopenhagen, 19. Jan. Wie aus Helsingfors telegraphiert wird, haben die vollschweizerischen Truppen in Karelien neue bedeutende Fortschritte zu verzeichnen. Sie haben Repola, Luoma, Tuusula und andere Ortschaften von den Kareliern zurückerobert, die sich gegen die finnische Grenze zurückzogen. Die finnische Regierung hat die Grenzschweden verstärken lassen und Maßnahmen getroffen, um jede lokale Absteilung, die die Grenze überstreifen will, zu verhindern.

Gleichberechtigung des Deutschtums in Ungarn?

Wien, 19. Jan. Die ungarische Regierung hat gegenüber der österreichischen Regierung eine Erklärung abgegeben, daß das Gesetz über die Gleichberechtigung der Nationalitäten sowohl in Ungarn als auch in den anderen Teilen Ungarns, welche von Deutschen bewohnt sind, mit größter Aufmerksamkeit durchgeführt werde. Die gleiche Erklärung hat der ungarische Ministerpräsident Graf Bethlen gegenüber einer Abordnung der deutschen Bevölkerung von Oedenburg und Umgebung abgegeben. Die Erklärung der ungarischen Regierung ist von großer Bedeutung für das Deutschtum, welches sich nunmehr auf allen Gebieten der Schule, der Verwaltung und des Verkehrs entwickeln kann.

Aus aller Welt.

Eine diebische Schiffsbesatzung.

Wien, 19. Jan. Gestern ist die gesamte Besatzung eines aus Belgien eingetroffenen Schiffes verhaftet worden, weil sie Waren im Werte von 12 Millionen Kronen gehohlet und unter der Hand verkauft hatte.

Die deutsche Ernte 1921.

Berlin, 19. Jan. Wie eine Korrespondenz von unrichtiger Seite erklärt, beläuft sich Deutschlands Getreideernte im Jahre 1921 an Roggen und Weizen auf 9 939 647 Tonnen, an Gerste auf 1 935 995 Tonnen, zusammen 11 875 642 Tonnen. Davon sind durch Umlagerverfahren 2 500 000 Tonnen erfaßt, was ein Fünftel ausmacht. Eingegangen sind allerdings bisher aus dem Umfangeverfahren nur 1 800 000 Tonnen, was 72% ausmacht. Die Erzeugung an Hafer betrug 5 004 983 Tonnen, an Kartoffeln 26 151 380 Tonnen.

Große Eisenbahndiebstähle im Elsaß.

Auf dem Wannebahnhof in Colmar wurden umfangreiche Eisenbahndiebstähle entdeckt. Die Beibehaltung der Täter hat ergeben, daß diese zum Teil aus dem Württembergischen und Badischen stammen. In der Wohnung derselben wurde ein ganzes Lager gestohlener wertvoller Stoffe entdeckt. Der Wert der entwendeten Waren beläuft sich auf viele tausende Franken.

Reformationsfeier in Wittenberg.

Halle, 19. Jan. Am 15. März dieses Jahres wird in Wittenberg eine große Reformationsfeier stattfinden. Es werden am 15. März gerade 400 Jahre sein, seit Luther von der Wartburg nach Wittenberg zurückgekehrt ist. An der Feier werden alle evangelischen Landeskirchen und ausländischen evangelischen Kirchen teilnehmen. Im Anschluß an die Feier soll ein Alt stattfinden, der die Vereinigung aller großen evangelischen Kirchen zum Ziele hat.

Der Fremdenlegion entwischt.

Zwei Fremdenlegionäre, ein gewisser Karl Schupp und Heinz Hölze, bei der Sache nach Arbeit einem Werber der Fremdenlegion in die Hände, der ihnen unter Verzeigung falscher Geschäftspapiere Arbeit in Stralsund verschaffte. Dort erfuhr sie, daß sie in die Fremdenlegion eingeschrieben wurden, was am Ende Oktober in Wigner geschah. Zusammen mit einem russischen Offizier und einem weiteren Deutschen konnten sie aber flüchten und kamen auf einem amerikanischen Dampfer nach Marseille. Nach einer abenteuerlichen Fahrt durch Frank-



reich sind sie nunmehr in Konstanz angekommen. Nach ihrer Erzählung sollen sich in Afrika noch viele deutsche Kriegsgefangene befinden. Mit einigen von ihnen haben sie nach ihrer Angabe schon gesprochen. Sie warnen jeden vor der Fremdenliebe.

Aus Stadt und Bezirk.

Nagold, 20. Januar 1927.

Die neuen Glocken der katholischen Kirche sind unterwegs und treffen jedenfalls im Lauf des heutigen Tags in Nagold ein. Am Sonntag findet feierliche Glockenweihe statt. (Näheres s. Nr. 1.)

Württ. Volksbühne. Heute abend 7/8 Uhr wird in der Seminarturnhalle das Schauspiel „Alte Heidelberg“ von Wilhelm Meyer-Förster gegeben. Morgen abend findet eine Aufführung von Hebbels „Judith“ statt. Das Stück wurde von Oberregisseur Rudolph einstudiert, der zugleich den Solofunktion spielt. Die „Judith“ gibt die Schauspielerinnen Emma Heide u. G. von den Berechtigten Stadttheatern in Kiel, die als Gast nur in Reutlingen, Nagold und Stuttgart mitwirken wird. In den übrigen Rollen sind beschäftigt die Herren Eimer, Felderich, v. d. Hülsen, Martini, Wanner, Weich und die Damen Rabich, Wanner, Waldau, Fehre. Das Stück zeichnet sich wie alle die klassischen Werke Hebbels durch hohe Schönheit und Kunst der Sprache und hervorragende Darstellung der Charaktere aus. Die „Judith“ gehört heute unstrittig zu den Meisterwerken der deutschen Bühne. Bei der Beteiligung der Kräfte ist mit einer ganz hervorragenden Wiedergabe des Stücks zu rechnen, das erst am Montag vor vollbesetztem Haus im Stuttgarter Landestheater von der Volksbühne aufgeführt wurde. Auch auf die Szenen ist viel Sorgfalt verwendet. Am Sonntag nachm. 4 Uhr wird als Abschlus das Lustspiel „Doktor Klaus“ von Adolph L'Arronge gegeben, das allort mit herzlichem Beifall aufgenommen wurde.

Friedensvertrags-Ausstellung. Wie wir schon erfahren, wird in allerhöchster Zeit in Nagold die Friedensvertragsausstellung des Schwabensbundes vorgeläutert werden. Sie hat in anderen Städten unseres Landes so viel Beifall gefunden, daß wir es nur mit Freude begrüßen können, wenn auch in Nagold einmal diese reichhaltige Sammlung von volkstümlichen und sonstigen Bildern gezeigt wird. Die Oberaufsicht über die Ausstellung liegt bei den Oberlehrern der verschiedenen Schulen die Ausstellung unter Führung ihrer Lehrer beschließen. Schon heute empfiehlt es sich mit Rücksicht auf den zu erwartenden starken Andrang die Schulklassen bei Herrn Professor Bauer (Seminar Nagold) anzumelden. Auch Vereine sollten die Gelegenheit benutzen, ihre Mitglieder mit dieser Ausstellung bekanntzumachen. Ein zuverlässiger Führer wird jederzeit zur Verfügung stehen. Nähere Angaben über den Tag der Eröffnung werden im Gesellschaftlichen noch bekanntgegeben.

Seltene Jagdbeute! Seit etwa 20 Jahren gelang es hier wohl keinem Jäger, einen Edelkamel zu erlegen. Am vergangenen Mittwoch hatte H. Forstwart Raab und Wäldereibehrer Reule das Glück, dieses seltenen Tieres am Schloßberg abzuhalten zu werden.

Krankmeldungen der Rechtsbeamt. Nach der bisherigen Ordnung konnte ein Rechtsbeamter infolge Krankheit dem Dienst 5 Tage fernbleiben, ohne ein ärztliches Zeugnis vorzulegen. Diese den Rechtsbeamten gewährte Freiheit ist vielfach in recht unklarer Weise ausgelegt worden, so daß die Postverwaltung jetzt bestimmt hat, daß fortan wegen Krankheit dienstunfähige Beamte auf Verlangen über die Notwendigkeit ihres Fernbleibens vom Dienst ein ärztliches Zeugnis binnen 48 Stunden nach ihrem Dienstaussicht vorzulegen haben. Es kann auch in besonderen Fällen die sofortige Vorbringung eines Zeugnisses verlangt werden. Man hofft, daß mit dieser Verringerung der Dienstaussichten das für Vertretungszwecke

bisher erforderliche Hilfspersonal wesentlich verringern zu können.

Das neue Gesetz über religiöse Kindererziehung.

Mit dem 1. Januar d. Js. ist das neue Reichsgesetz über religiöse Kindererziehung in Kraft getreten. Ihm zufolge entscheidet vom vollendeten 14. Lebensjahr an jedes Kind selbst darüber, zu welchem Religionsbekenntnis oder zu welcher Weltanschauung es sich halten will. Die Kinder können also von diesem Alter an frei ihr Bekenntnis wechseln. Aber schon den Kindern von 12 bis 14 Jahren ist infolgedessen ein Entscheidungswort eingeräumt, als sie sich gegen einen ihnen zugewiesenen Wechsel des Bekenntnisses oder der Weltanschauung wehren können. Bei Kindern bis zum 12. Jahre dagegen entscheidet über die religiöse Erziehung derjenige, der nach dem bürgerl. Gesetz das Recht und die Pflicht der Sorge für die Person des Kindes hat. Das ist in erster Linie der Vater; wenn dieser gestorben ist, die Mutter; bei Vollwaisen der Vormund, bei unehelichen Kindern die Mutter. Während bestehender Ehe kann jedoch kein Elternteil ohne die Zustimmung des anderen bestimmen, daß das Kind in einem anderen Bekenntnis erzogen werde, als in demjenigen, das die Eltern zur Zeit der Eheschließung gemeinsam hatten oder überhaupt als bisher. Ferner ist die Zustimmung des anderen Elternteils nötig, wenn das Kind vom Religionsunterricht abgemeldet werden soll. Im übrigen entscheidet der freie gemeinsame Entschluß der Eltern, bei Streitigkeiten aber das Vormundschaftsgericht, das vorher möglichst die Ehegatten, die Verwandten, die Lehrer und auch das Kind, wenn es 10 Jahre alt ist, zu hören hat.

Verammlung des Württ. Bauern- u. Weingärtnerbundes.

Altensteig, 19. Jan. Die am Mittwoch nachmittag in den Grünen Baum abendliche Verammlung des Württ. Bauern- und Weingärtnerbundes war ein sehr zahlreicher Beteiligung auf, wie erwartet war. Landwirt Dürr-Salz begrüßte die Verammlung und betonte, daß der Zusammenschluß des Bauernstandes eine dringende Notwendigkeit sei. Nach ihm ergreift Kantagsabg. Dingler-Calm das Wort, welcher hauptsächlich über die Arbeit im Landtag sprach und über das, was die Resolution brachte. Der Redner führte einleitend aus, daß, wenn die Revolution nicht gekommen wäre, es besser um uns stünde wäre. Wohl sei durch die erste Wahl die Zusammenstellung des Parlaments eine bessere geworden, aber zu einer Weibung der Rechte habe es nicht gereicht. Er betonte das Zusammengehen des Bundes mit der Bürgerpartei. Die Besuche, beide zu trennen, seien nicht gelungen und werden nicht gelingen. Der Redner kam dann auf die anderen Parteien zu sprechen, auf das Zentrum, die Volkspartei, die Demokratie und die Sozialdemokratie in ihren Schattierungen. Er glaubte, daß das Zentrum den Ausschlag nach rechts noch suchen müsse. Brachte man Bauernbund, Bürgerpartei und Zentrum zusammen, so könnten diese zusammen den Ausschlag geben und bürgerliche Politik machen. Was den Bauernstand anbelange, so wisse man ihm vor, daß er Bücher treibe; bei der Industrie könne man sich um die Preise dagegen nicht um machen und auch keine Vorwürfe. Man habe es unternommen, dem Bauernstand einen sozialdemokratischen Ersatz für die Industrie zu setzen, einen Mann, der aus seiner Eigenliebe gegenüber der Landwirtschaft keinen Hehl gemacht habe. Auch sonst sei bei der jetzigen Regierung keine große Bauernfreundlichkeit zu erwarten. Er, der Redner, hielt bei im Landtag rasch zum Sichtertrupp gekommen, als er sich gegen die Jugendmaßnahmen im Calwer und Nagolder Bezirk anlässlich der württembergischen Abhaltung des Getreides wehrte. Er hofft, daß man zum letzten Mal das Unlageverfahren habe. Ein Projekt wie die Nationalisation durchzuführen, sei bei der großen Schuldenlast, die wir haben, noch schwerer als eine Umwälzung und vollends in einer Zeit, wo man bald gar nicht mehr wisse, wo man die Schalter für die Steuern hernehme. Für das Wohnungsbaugesetz habe sich seine Partei nicht benehrt. Es komme für den Wohnungsbau dabei wenig heraus. Beim Wohnungsbaugesetz gebe auch der Nichtlandtag seinen nachteiligen Ausschlag. Die Steuerlast werde für den Bauernstand eine recht drückende werden. Bei der Festschreibung der Steuern sei die Industrie durch ihre Buchführung besser daran als die Landwirtschaft,

wo man von Steuerlasten wenig verführe, und selten Bücher führe. Das Führen von Büchern sei die einzige Möglichkeit, sich vor zu hoher Steuer zu schützen. Die Einkommensteuerbelastung wie sie in den vorgelegenen Sätzen beabsichtigt sei, könne von der Landwirtschaft nicht getragen werden. Redner kam dann auf die Bildung von neuen Steuerämtern und auf die ungeheure Vergrößerung dieses Apparats und des Beamtenbestandes zu sprechen. Die Berliner Wirtschaft sei auf die Dauer unerschöpflich. Er sei nicht gegen Steuern, aber gegen die Berliner Schwinneiwirtschaft. Man dürfe eben nicht vergessen, daß wir ein deutsches Volk seien und ein Vaterland haben und daß dieses Vaterland in großer Not sei. In einem nationalen Bund sollte man sich zusammenschließen, dies wäre im Interesse unseres Vaterlandes und auch in dem des Bauernstandes. Bismarck habe in seinen Erinnerungen gesagt, daß wenn die Landwirtschaft zu Grunde gehe, auch das Vaterland zu Grunde gehe. Die Müllerei im Schloß solle nicht ohne uns wieder in die Höhe bringen. Mit diesen Ausführungen fand der Redner lebhaften Beifall. Herr Dürr sprach ihm den Dank aus und erklärte die Diskussion, die dem Bauernanwalt Roter-Roth noch vorbehalten zur Meinungsbekundung hat. Er betonte die Notwendigkeit, sich mit der Steuer bekann zu machen und auch zu führen. Der Vorsitzende Dürr weist in seinen Schlussworten noch darauf hin, wie es jedes Bauern Pflicht sei, sich zu seinen Stande zu bekennen und die Fäden zu übernehmen, sonst sei der Bauer verloren. Mit Dank an die erschienenen Schloß er die Verammlung.

Württemberg.

Landwirtsch. Winter Schule Calw. Am Sonntag den 14. Januar nachmittags 2 Uhr fand in dem schönen Saal des Posthauses zum „Düsch“ in Offingen der erste Schülerabend nach Weihnachten statt. Die auswärtsigen Schülerabende haben den Zweck, auch mit den württembergischen Landwirten der anderen Kreise des Landes in Verbindung zu treten und ihre Anschauungen und Wirtschaftswissen kennen zu lernen, aber auch bei ihnen das Interesse für die Calwer Winter Schule zu wecken. Der Vorsitzende begrüßte zunächst die Anwesenden und gab seinen Freude darüber kund, daß so viele Landwirte erschienen seien, was man doch sonst nicht gerade gewöhnt sei. Es folgten dann Vorträge von Schülern über künstliche Düngemittel und ihre Anwendung, außerdem Vorträge über Weizen und Dinkelbau, Dämen, die heute jeden Landwirt interessieren sollten. Dies gipelte auch die rege Debatte, an der sich besonders die Herren Landtagsabgeordneter Dingler Calw, Schütze Hohen-Ostingen und Kleiner-Obhausen beteiligten. Nach erster beruflicher Ansprache wurden noch einige Beschlüsse vorgelesen und einige gemeinsame Lieder gesungen. Abhängig beendigt ging man um 6 Uhr auseinander.

p Selbst gerichtet. Calw, 19. Jan. Im Amtsgerichtsgefängnis hat sich dieser Tage ein Bader aus Stammheim, der wegen Diebstahls und anderer Verbrechen eingekerkert worden war, erhängt.

Der Finanzanschuß zur Bauholzabgabe.

Stuttgart, 19. Jan. Der Finanzanschuß des Landtags behandelte heute die Frage der Genehmigung von Bauholz an Baulustige. Von Seiten der Forstdirektion wurde mitgeteilt, daß die Forstverwaltung nicht in der Lage sein werde, weitere Befehle, als bisher schon eingesandten, zu erfüllen. Wenn weitere Wünsche kämen, so könnten sie erst aus den Sommerkämpfen oder den Winterkämpfen des nächsten Jahres befriedigt werden. Von den 500 000 Kubikmetern Rohholz, die normal jährlich erzeugt werden, seien 170 000 Kubikmeter als zum Voraus gebunden zu betrachten (Landwerk, Industrie, Grubenholz etc.). Die Forstdirektion ist der Ansicht, daß im freien Verkehr das Material zum Wohnungsbau viel besser geliefert werden könnte, als durch die bisherigen

Vergelt und unsere Schuld, Wir haben des Königs von Frankreich Huld; Als wir vergeben unsern Schuldigen, Wir wollen dem Bund das Recht zusperren!

Das und nicht geführt werden. — Wir wollen das Kaiser werden, — In keine Verletzung, sondern erlös und von allem Rebel. Amen. So behalten wir des Kaisers Namen.

Er schloß seinen Vortrag mit einem fatalen zitternden Schlußsatz, der weiter keinen Effekt hervorbrachte, als daß die Bürger einander heimlich anstarrten und über die jämmerlichen Lieder des Sängers die Köpfe zuckten. Er aber schaute stolz in dem Kreise umher, als wolle in den Mienen seiner Zuhörer den gerechten Beifall lesen.

„Ihr habt da ein gar frommes Lied gesungen“, sagte der Zerlump, „so sein kann ich's nicht, aber doch weiß ich auch ein neues Lied, und ich will es mit Euren Versen fügen.“

Der Hager sah ihn schiel und spöttisch an, die Bürger aber nickten ihm zu, und er begann mit einem angenehmen Tenor, indem er die Augen halb zuschloß, aber doch hin und wieder auf den Sängern hinüberwarf, als beobachtete er, welchen Eindruck sein Vortrag machte:

O weh, wo bleibet deine Kraft,
Württemberg, du arme Landtschaft:
Ich trag dich büßig hart und sehr,
Denn der Weber von Ulm, der ist dein Herr.

Der zu Nürnberg die Weisger macht,
Der Weber von Augsburg treibt auch sein Pracht,
Der Salzgeber von Schwäbisch-Hall,
Von Ravensburg die Krämer all.

Von Rothweil die neuen Schweißknoten
Wollen der Hans auch ein Feder haben,
Und der Schinder von Remming ist in der Sach,
Und auch der Rirchner von Württemberg.

Räuber der Huld und Gelächter unterbroch den Sänger; sie langten über den Tisch herüber, schüttelten dem Zerlump den Hand und lobten sein Lied. Der Hager sprach sein Wort, sondern warf flüchtige Blicke auf die Gesellschaft, man war ungenügend, ob er den Beifall des Zerlumpen bemerkte, aber ob der Gegenstand des Liedes ihn beleidigte. Der letzte Vers aber sah ungemein flug aus, brumnte die Weise des Liedes mit und nickte bei jeder Kraststelle mit dem Haupt.

(Fortf. folgt.)

*) Das Lied wurde zu Anfang des Jahres 1830, nachdem Reutlingen von Herzog Ulrich genommen war, von des letzteren Feinden verbreitet und ihm in den Mund gelegt.

Doktor Klaus.

Lustspiel in 5 Akten.

Zur Aufführung der Schwab. Volksbühne am Sonntag, 22. Jan.

Hauptpersonen: Leopold Griefinger, Jemeler — Julie dessen Tochter — Max u. Boden, deren Gatte — Dr. Ferdinand Klaus — Marie, Griefingers Schwester, seine Frau — Emma, deren Tochter — Paul Gerstel, Referendar — Marianne, Haushälterin bei Griefinger — Lubo wski, Russe bei Dr. Klaus — Colmar, Bauer.

Volkstümliches Empfinden und gesunder Humor machen die älteren Volksstücke und Lustspiele L'Arronges, in denen mit Vorliebe das ichters Hinankreben bürgerlicher Kreise über ihren Stand und ihre gesellschaftliche Stellung gezeichnet wird, zu einer empfehlenswerten Rolle für das große Publikum. Uebertriebene Rührseligkeit und didaktische Moralismus muß man freilich mit in Kauf nehmen, und sehr ungeschickter Spiel für das Bühnenwerk kommt häufig in hohe Routine und Konvention aus. Seine späteren Werke sollen stark ab, und wo er sich mit der Schilderung höherer Gesellschaftsklassen befaßt, leidet er vollends Schiffbruch.

Auch in diesem beliebtesten Stück L'Arronges ist vieles charakteristisch und unwahrscheinlich, zumal die plötzliche Charakterveränderung Max von Bodens. Aber es ist dem Verfasser wenigstens gelungen, in Dr. Klaus, dessen Herzensgröße eine rauhe Schale verhält, eine lebenswahre Figur zu schaffen. Die Handlung ist reich gefügt und durch eine Anzahl glücklicher erdennener Situationen belebt. Tragische Possenlemente mischen sich in den Lustspielen; der Russe Lubowski mit seinen falsch angewandten medizinischen Kenntnissen und seiner Lieblingsebensart „logenmann“ war lange Zeit eine der populärsten Gestalten der deutschen Schwal-Literatur.

Der Gang der Handlung ist folgender:

(1. Akt.) Zimmer bei Griefinger. Erst gestern sind Julie und Max aus Italien von ihrer zwei Monate langen Hochzeitsreise zurückgekehrt. Julie ist der Abgott ihres Vaters, der außer ihr alle seine übrigen Lieben verloren hat. Es schmeichelt umgekehrt seiner Eitelkeit, daß sie eine „Franz Baronin“ geworden ist und er ist bereit, mit seinen reichen Mitteln dem jungen Paare ein vornehmliches Wühlgartenleben zu schaffen. Mit seinem Schwager, Dr. Klaus, der

Die meisten Menschen sind so subjektiv, daß im Grunde nichts Interesse für sie hat als ganz allein sie selbst. Daher kommt es, daß sie bei allem Gesagten sofort an sich denken und daß keine Stunde ein s bei ihnen gellen, sobald ihr Interesse und ihre Eitelkeit den selben entgegenstehen. Daher sind sie so leicht gereizt, beleidigt oder gekränkt, daß man sich nicht genug in Acht nehmen kann vor den nachdrücklichen Beleidigungen des Gesagten zu dem werten und garten Selbst, das man da vor sich hat.

Lichtenstein.

Romanische Sage von Wilhelm Hauff

55) Wer steht Euch davor, daß er nicht wiederkommt? Und dann? —“ sagte der klinge, feste Herr und knappte den Deckel zu. „Was? Wiederkommen!“ schrie jener. „Der Bettelmann! Wer sagt das, daß er wiederkommt? Wer wagt es? Er? Was geht es uns an?“ murrten die Gäste unmutig. „Wir sind friedliche Bürger, uns ist's einerlei, wer Herr im Land ist, wenn nur die Steuern anders werden. — Wenn man in der Herberg ist, wird doch auch noch ein Wort erlaubt sein.“ So sprachen sie, und der Hager schien zufrieden, daß ihm keiner etwas Ernstliches entgegensetzte. Er sah einen um den andern mit frecherem Blick an, zog dann sein Gesicht in freundlichere Falten und sagte: „Es war nur zur Erinnerung, daß wir den Herzog über nicht mehr brauchen; mein' Seid, mir ist er wie Gift und Opium, darum gefällt mir auch das Vaterland so gut, das einer auf ihn gemacht hat.“ Ich will es einmal fragen.“ Die Bürger lachten froher vor sich hin und schienen nicht sehr begierig auf den Spottverlang der ihrem unglücklichen Herzog galt. Jener aber beachtete keine Reden mit einem guten Trunk und sang mit bester, unangenehmer Stimme:

Vater unser, Reutlingen ist unser;
Der du bist in dem Himmel, Öffnen wollen wir bald gewinnen;
Gehilgig werde dein Nam', Hellbrunn und Weil wollen wir auch han;
Du uns komme dein Reich, Der Ulmer Bund steht und keinem gleich;
Dein Will' geliche. Die Wilt' hat gereit ein ander Gepräge;
Gib uns unser täglich Brot. Wir haben Geschick für alle Not;

gen Ha...
(E) erli...
Fol...
gen...
gen Ba...
gen Be...
erhalten...
famen...
hin, daß...
auf sta...
minier...
rostar...
zu sch...
9 Wilt...
ligeren...
freier...
Horen...
Kess...
dinge...
von...
eingebr...
end ge...
in viele...
famen...
broden...
r E...
eine...
in Wilt...
tragen...
Zimmer...
pro...
10 40...
bis 10...
9 70...
Jahre...
erhalten...
Maschin...
Tag...
in der...
Bo...
Beru...
Änlich...
liche...
gen...
lernen...
Der...
hab...
rofe...
des...
Handel...
r E...
die...
endigt...
haben...
Betrie...
Ei...
werts...
Schlax...
90...
r...
fähr...
den...
der...
Zer...
faufte...
den...
ger...
zert...
Schwer...
r...
Som...
über...
tel...
wenig...
über...
Ver...
hat...
alle...
dar...
ger...
über...
die...
liegt...
dem...
pö...
ein...
Vorg...
am...
(2)...
und...
ver...
End...
Die...
den...
zur...
Ab...
ärzt...
geht...
das...
Das...
seine...
feh...
ist...
Wal...
der...
wicht...
(3)...
schalt...
Rur...
un...
und...
mach...
voll...
Runde...
zwise...
Ver...
wieder...
Gott...
var...
Ihr...
leben...

... und selten Bisher
... einige Möglichkeiten
... die Zusammenhänge
... die Bedürfnisse
... werden. Neben
... Apparats und des
... Wirtschaft sei auf
... einen Bruch, aber
... Man dürfe eben nicht
... und ein Vaterland
... großer Not sei. In
... zusammenfassen, dies
... und auch in dem
... in Erinnerungen ge
... runde geht, auch das
... die am Schilde
... Mit diesen Aus
... teilfall Herr Dürr
... die Diskussion, die
... noch Weisheit zur
... Notwendigkeit, sich
... und Such zu führen.
... schlagworten noch da
... ist, sich zu setzen
... unverfügbare sein
... schienen nicht

Kar' Sonntag den
... dem schönen Saal
... den erste Schüler
... wöchentlichen Schüler
... in Führung zu
... schicklichen Vortrag
... esse für die Gemein
... de bearbeitet wurde
... darüber Ausdrück, daß
... man doch sonst nicht
... Vorträge von Schülern
... Anwendung, außerdem
... Themen, die heute je
... gründe auch die reger
... Landtagsabgeord
... stinnen und kleiner
... ersichtliche Ausprache
... und einige gemein
... bedingt ging man um

Im Antiquarier
... aus Stammheim,
... schlangen eingeliefert

... hofabgabe.
... schluß des Landtags
... von Bauholz an
... wurde mitgeteilt,
... lage sein werde, wei
... seien, zu erfüllen.
... ten sei erst aus den
... des nächsten Jahr
... festsetzen 170 000
... werden, seien 170 000
... betragen (Landwerk,
... direktions in der An
... rial zum Wohnungs
... als durch die bisher

... us.
... am Sonntag, 22. Jan.
... ger, Juwelier — Julie
... ale — Dr. Ferdinand
... seine Frau — Emma,
... — Marianna, Haus
... ischer bei Dr. Klaus —

... lunder Humor machen
... Kronens, in denen
... Bürgerlicher Kreise
... Stellung gewahrt
... für das große Publi
... aufgetragene Moral
... und sein unfehlbarer
... in bloße Routine
... Werke fallen stark ab,
... Beselbstständigung

... Arranges ist vieles schä
... die plötzliche Charakter
... ist dem Verloffer
... fassen Persönlichkeit eine
... ihre Figur zu schaffen.
... durch eine Anzahl
... Dramatische Personen
... der russischer Lu
... medizinischen Kunst
... hat „logenannt“ war
... der deutschen Schwan

... der:
... Zeit gestern sind Julie
... Monate langen Hoch
... Abgott ihres Vaters,
... verloren hat. Es
... daß sie eine Frau
... mit seinen reichen
... nehmend Mühsamge
... ger, Dr. Klaus, der

gen staatlichen Maßnahmen. Der Reichstatter Pfleger (B) erklärte, daß er den Eindruck gewonnen habe, als ob die Holzpreispolitik den Grundgedanken der Edelmetallindustrie eher geneigt sei als den Geschäftsführern um Bauholz. Es handelte sich um die Frage, was zu geschehen habe hinsichtlich derjenigen Bäume, die tatsächlich ausgebeizt worden sind, für die den Beteiligten Holz versprochen wurde, die nun die Mittelung erhalten hätten, daß sie das Holz nicht mehr zum alten Preis bekommen. Der Vertreter des Ministeriums des Innern wies darauf hin, daß man nach den Preissteigerungen des Jahres 1920 auf stabilere Preise gerechnet habe. Der Vertreter des Finanzministeriums glaubt, da die Finanzlage des Staates keine solche sei, nicht viel sagen zu können. Der Preisminister hat schon 1921 und 1922 auf die Ausgabe des Holzes betragen 9 Millionen Mark, und wenn wir in diesem Jahre zu billigeren Preisen das Holz abgeben gegenüber dem Preis des freien Marktes, so mache das einen Unterschied von 75 Millionen Mark aus. Der Minister des Innern vertritt die Ansicht, daß bei vorant Zulässigen auf das Bedürfnis unbedingt Rücksicht genommen werden müsse. Inzwischen waren von den Vertretern aller Parteien entsprechende Anträge eingebracht worden. Es wurde jedoch der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die zur nächsten Sitzung eine Einigung in dieser Frage zustande komme, die dann in einem gemeinsamen Antrag niedergelegt werden soll. Hierauf wurde abgebrochen. Nächste Sitzung voraussichtlich im Dienstag.

r Löhne im Baugewerbe. Stuttgart, 18. Jan. Durch eine Entscheidung des Arbeitsamtes für das Baugewerbe in Württemberg wurden die Löhne neu geregelt. Sie betragen ab 12. Januar in der höchsten Lohnklasse für Maurer, Zimmerer, Zementarbeiter und Tischler über 20 Jahre pro Stunde 12.20 M., in den übrigen Ortsklassen 11.60, 11.10, 10.40 und 10 M. für Schlosser, Schmiede und Dreher 12.50 bis 10.30 M. für Zementarbeiter über 20 Jahre 11.90 bis 9.70 M. für Bauhilfsarbeiter 11.40 bis 9.20 M. unter 20 Jahre 9.95 bis 7.70 M. Jungarbeiter im ersten Weibungsjahr erhalten 10.50 bis 8.60 M. im zweiten Jahr 10.90 bis 8.80, Maschinenisten 12.75 bis 11.85 M. Veltarbeitnehmer, die unter Tag arbeiten, erhalten noch Zulagen von 50 S bzw. 1 M in der Stunde.

Vorträge über Berufswahl. Stuttgart. Die Stadt Berufsberatungstelle veranstaltet in den nächsten Wochen ähnlich wie im letzten Jahre im Gustav Siegel Haus öffentliche Vorträge über verschiedene Berufe. Mit diesen Vorträgen wendet sie sich zu erster Linie an die Schüler und Schülerinnen der höheren Lehranstalten und an deren Eltern. Der Zutritt zu den Vorträgen ist unentgeltlich. Als Themen sind vorgesehen: Der Werkstudent, Mannum und Frauenberufe, Notarum und Handwerk, der Beruf des Kaufmanns, des Handlungsgehilfen, des Volkswirts, des Gewerbetreibenden, des Handelsherrn, des Landwirtschafstheoretikers und des Ingenieurs.

r Streik-Cade. Hültingen, 19. Jan. Der Streik der hiesigen Weibgerber ist nach stark geschwinder Dauer beendet. Die in den letzten Tagen erfolgten Verhandlungen haben zur Einigung geführt. Frise trüb wurde in allen Betrieben die Arbeit wieder aufgenommen.

r Diebstahl. Bronau, Orl. Warbach, 18. Jan. Dem Sägewerksbesitzer Schäfer dort wurde in den letzten Tagen ein Verschlag in seinem Keller durchbrochen und ein Haufen mit etwa 90 Eiern gestohlen.

r Autounfall. Großgartach, 19. Jan. Ein Lastauto fuhr die steile Bahnhofsrampe hinab. Durch das Zusammenstoßen mit dem schiefen Boden kam das Auto in rasende Fahrt und der Fahrer verlor die Herrschaft über sein Gefährt. Es kaufte mit voller Wucht auf das Bahnhofsgebäude auf. Durch den gewaltigen Anprall wurden sämtliche Fenster Scheiben zertrümmert, der Motor ging kaputt und der Wagen wurde schwer beschädigt. Der Fahrer erlitt bedeutende Schnittwunden.

r Lebensrettung. Künzelsau, 18. Jan. Am letzten Samstag gerieten beim Schlittenfahren im Seminarsgarten 2

Mädchen in den Oberkanal der Schloßmühle und wären ertrunken, wenn nicht noch im letzten Augenblick Seminarist Hermann die beiden Kinder vom sicheren Tode des Ertrinkens gerettet hätte.

r Selbstmord. Weinsberg, 19. Jan. Vor dem Einschritt ins Tunnel sprang ein etwa 25jähriger gut gekleideter Mann in selbstmörderischer Absicht gegen den austretenden Personenzug nach Heilbronn; er wurde erfasst und zu Boden geworfen; der Brustkorb wurde ihm eingedrückt und der linke Arm am Schultergelenk nahezu ausgerissen, auch erlitt er eine schwere Verletzung am Hinterkopf. Wer der Unglückliche ist, konnte noch nicht festgestellt werden.

r Die alte Geschichte. Wehrstetten, 19. Jan. Eine Hausfrau stellte eine verschlossene Petrolflasche in den Ofen. Die Flasche explodierte und richtete im Zimmer Schaden an, ebenso wurden die Fensterscheiben gesplittert. Die unvorsichtige Frau, die am Tisch saß, kam mit dem Schrecken und einem ruhigen Gesicht davon.

r Wildschweine. Wangen Orl. Göttingen, 19. Jan. Auf einer Freizeithauswiese hier und Oberberken wurden drei Wildschweine geschütet und eines erlegt. Das Tier hatte ein Gewicht von 2 Zentner.

r Streik. Immendingen, 18. Jan. Die Arbeiter der hiesigen Metallfabrik J. G. Reine haben sich mit den Schornsteinfeger-Unternehmern einig und die Abklärung eingeleitet. Die Fabrik ist in die Normalarbeit eingeleitet, obwohl nur ein Teil für die Normalarbeit arbeitet.

r Neue Zeitungspreise. Die Berliner Zeitungen mußten auch für den Verkauf der einzelnen Nummer neuerdings wieder höhere Preise festsetzen, so daß die umfangreicheren Morgenausgaben jetzt 70 S die Abendausgaben 50 S und die Sonntagsausgaben 1 M im Straßenhandel kosten.

Handels- und Marktberichte.
r Preisrückgang für Thomasmehl. Die Thomasmehlabpreise erlitten die Woche ab 1. Januar um 50%, so daß 1 Kilogramm Thomasmehl (einstufig) 7.50 M einstufige Mischung (fast bisher 5 M) kostet; Vorkaufpreise werden mit 6, neue Futtermittel mit 20 M berechnet.

r Vom Calwer Schlachthaus. In der Zeit vom 1.—15. Januar 1922 wurden im hiesigen Schlachthaus geschlachtet: 6 Ochsen, 4 Rinder, 1 Ferkel, 6 Kühe, 40 Rinder, 32 Schweine und 11 Schafe.

r Schrannebericht. Weinsberg, 19. Jan. Zufuhr 293 Rilo Weizen, 225 Rilo Roggen, 724 Rilo Gerste, 1202 Rilo Haber, 662 Rilo Dinkel, Gesamtzufuhr 3156 Rilo. Alles verkauft. Preis pro Doppelzentner Weizen 700—720 M, Roggen 500 M, Gerste 660—680 M, Haber 540—600 M, Dinkel 500—520 M. Weizen schlug um 30 M, Haber um 10 M, Dinkel um 50 M auf. Gesamtumlage 18 653 M.

r Württ. Hantekauktion Stuttgart. Auf der heutigen Auktion wurden insgesamt 11249 G. geschlachtet, 15818 Ralbfelle, und 2811 Schafschafte verkauft. Der Preisrückgang betrug für Schafte 20 Prozent, für Ralbfelle 25 Prozent. Im einzelnen notierten: Schafschafte bis 29 Pfund 30—31 M, 30—49 Pfund 29.25 M bis 31.15 M, 50—59 Pfund 25.25—27.15 M, 60—79 Pfund 25.36—26.65 M, 80 und höher 22 bis 24.30 Mark. Rinderhäute bis 29 Pfund 32—33.20 M, 30—49 Pfund 32.70—34.55 M, 50—59 Pfund 27—28.85 M, 60—79 Pfund 25.95—27.60 M, 80 und höher 25.60—26.35 M. Ralbfelle 30—49 Pfund 25.35—37.55 M, 50—59 Pfund 25 bis 28.30 M, 60—79 Pfund 24.85—26.90 M, 80 und höher 23.10 bis 26.65 M. Ferkelhäute bis 29 Pfund 30.80—32.80 M, 30—49 Pfund 30.40—31.75 M, 50—59 Pfund 23—25 M, 60—79 Pfund 22.65—23.10 M, 80 und höher 20.10—21.75 Mark. Schafschafte 22 M, Ralbfelle 64—70.30 M, Ferkelhäute 38.70—41 M, gesäugene Hammelhäute 10.30—11.50 M. Nächste Auktion 22. Februar.

r Konkurse.
Hermann Glor, Schlösser in Zellbach, Cannstatterstr. 35.

über den adeligen Schwiegerohn allerlei Bedenklisches ermittelt hat, ist er deshalb in Streit geraten. Doch hat er sich wenigstens bewogen gefühlt, Einladungen einzuziehen, die über die unglückliche Verlobung des Barons und die Verschuldung seines Guts seinen Zweifel lassen. Griefinger hat alle Rechnungen für ihn bezahlt und verlangt zum Dank dafür nichts, als daß er Julie glücklich mache, was Max auch gernher verspricht. Aber die junge Frau, vernünftiger als ihr Vater, wünscht, daß ihr Mann nicht auf der saulen Haut liege, vielmehr sein Gut selbst bewirtschafte. Durch die mit dem plötzlichen Vornehmen ihres Herrn ganz und gar nicht einverständene Haushälterin Marianne erklärt sie von dem Vorgefallenen, und sie begibt sich nun zu ihrem Onkel Klaus, um ihn zu fragen, wo das Landgut ihres Mannes liegt.

(2. Akt.) Zimmer bei Dr. Klaus. Der Badfisch Emma und ihre Mutter barren in Ballotette auf den Doktor, der versprochen hat, sein Kind heute auf den ersten Ball zu führen. Endlich kommt er von der Praxis heim, um sich umzukleiden. Die erste Sichtung bringt Julie, die den Tag über vergebens den überbesichtigten Arzt zu treffen gesucht hat. Als alles zur Abfahrt bereit ist, entfährt im letzten Augenblick eine ärztliche Bestätigung Dr. Klaus, dem sein Beruf über alles geht. Ein Besuch des Referendars Paul Gerstel verläßt Emma das Dörchen, und während Mama eingeknickt ist, nimmt sie seine Liebeserklärung entgegen. Als der Vater endlich heimkehrt und erklärt, es sei jetzt zu spät, den Ball zu besuchen, ist Emma ganz zutiefst und tanzt in ihrer Verzweiflung Walzer mit dem russischer Lubowski, einem drolligen Rausch, der sich mit seinen aufgeschwappten medizinischen Kenntnissen wichtig macht.

(3. Akt.) Vorzimmer zum Salon bei Griefinger. Gesellschaftsabend mit astronomischen u. musikatischen Gesellen. Nur Julie, der zu Ehren das Fest veranstaltet ist, sieht sich unglücklich Bergwärts sucht sie Trost bei ihrem Onkel Klaus, und auch die Vormüher, die sie Max über seinen Mühsamgang macht, trachten nichts. Boshafter Salonfisch bringt sie vollends zur Verzweiflung, und ihr Vater muß aus ihrem Munde hören, daß er ihr einen Mann gekauft habe. Dazwischenhinein eine Eifersuchtszene zwischen Emma und Gerstel mit rascher Ausbrennung. Als Dr. Klaus auch jetzt wieder zu einem Patienten weggeholt wird, wirt ihm seine Gattin Vernachlässigung seiner Pflichten gegen die Familie vor, und Emma erklärt: „Einen Arzt heirate ich niemals.“ Ihr Vater erzählt ihr eine rührsame Geschichte aus seinem Leben, wie er einmal um eines Balles willen die Tochter

einer Witwe ohne digitalen Bestand sterben ließ. Obgleich die Kranke doch nicht zu retten gewesen wäre, gelobte sich damals der Arzt freiwillig, künftig bloß seiner Berufspflicht zu leben. Das Töchterchen ist nunmehr entschlossen, nur einen Arzt zu heiraten: Paul Gerstel muß einfach unsterblich werden.

(4. Akt.) Sprechzimmer bei Dr. Klaus. Griefinger plagt wiederholt in die Speichstände herein, aber er bekommt erst Gehör, nachdem diese zu Ende gegangen ist. Sein Schwager hat ihm versprochen, den Versuch zu machen, Max in ein solches Fahrwasser zu steuern, und hat ihn darum bestimmt, die erste Hypothek auf das Bodensche Gut an sich zu kaufen. Lubowski spielt sich einem verspäteten Patienten, dem Bauern Colmar, gegenüber als Klienten auf und macht seine Probestat. Aber die starke Dosis, die er verabreicht hat, verfrachtet ihn in eine eisige Gewissensangst. Zwischen dem Viehspare Emma und Paul Gerstel gibt es Janz, weil sie von ihm wirklich veranlaßt, er solle zum Reduzieren umsitzen, was er für eine kindliche Laune hält. Schließlich findet die entscheidende Unterredung zwischen Dr. Klaus und Max statt. Jemer treibt zunächst den Baron durch die Nachricht in die Enge, daß sein unbekannter neuer Hypothekengläubiger vom Rindungsrechte Gebrauch machen werde, und packt ihn dann durch die Finte, sein Schwager sei tuihret, beim Ehrgesühl. Max besseres Ich ist erwacht, er verspricht, auf sein Gut zu ziehen, und Dr. Klaus stellt ihm das Zeugnis eines kreuzbrannen Kerls aus.

(5. Akt.) Gartenlandschaft auf Max von Bodens Gut. Der Baron ist mit Eifer und Erfolg als Landwirt tätig und das selbste Ereglich, durch einen Spießling gekränkt, wird ihm dafür zum Logen. Die ganze Familie findet sich zu Besuch auf dem Gut ein, Papa Griefinger mit G. schen reich beladen. Max zieht nun Julie, die bisher von dem vermeintlichen Rahn ihres Vaters nichts wußte, ins Vertrauen, und sie beschließen gemeinsam, von dem Verarmten nichts mehr anzunehmen. Dieser versteht die zartliebenden Andeutungen seiner geliebten Rinder nicht und gerät schließlich in Wut, bis sich das Mißverständnis auflöst und Griefinger sich sogar als Max' Hypothekengläubiger entpuppt. Gerstel, der sein Kf. soo-Gewann plüchlich bestanden und das Jawort der Eltern erhalten hat, findet wieder Gnade vor Emmas Augen, nachdem sich herausgestellt hat, daß er der Bruder jenes jung verstorbenen Mädchens ist, von der ihr Dr. Klaus (im 3. Akt) erzählt hat. Lubowski wird aus seiner Gewissensnot befreit, indem er den tetesglaubten Bauern Colmar, dem die Kostur trefflich bekommen ist, gesund vor sich sieht.

Turnen, Spiel und Sport.
r Vom Schwäb. Schneelaufband. Bei herrlichem Winterwetter hat der Schwäb. Schneelaufband am Sonntag und Sonntag seinen Bundeswettkampf auf dem kalten Felde bei Degenfeld durchgeführt. In dem Langlauf, der bereits am Samstag abgehalten wurde, hatten sich etwa 35 der besten Läufer aus ganz Schwaben, von Jany, dem Schwarzgraben, von der Alb, von Stuttgart, Heidenheim, Lidingen, Baisersbronn und Freudenstadt eingeschrieben. Am Sonntag vormittag brachte ein Sonderzug etwa 1000 Skiläufer nach Weichenstein und Renningen, der beste Beweis dafür, wie groß die Verbreitung der Schneeschuhlaufschne auch in Württemberg gefunden hat. In verschiedenen Klassen und Abteilungen wurden der Langlauf, der Hindernislauf, der Dornlauf, der Sprunglauf usw. durchgeführt. Die Preisverteilung in Degenfeld wurde von Bundesleiter Dinkler geleitet. Er besaß, daß es endlich gelungen sei, nach 7jähriger Pause auf dem kalten Felde wieder einen Bundeswettkampf zur Durchführung zu bringen.

Letzte Drahtnachrichten.

Deutscher Reichstag.
Berlin, 19. Jan. In der Sitzung des Reichstages, der nach der Weihnachtspause heute Nachmittag um 3 Uhr wieder zusammentrat, gedachte Präsident Lohde zunächst des verstorbenen Abgeordneten Deierlind (DR), worauf das Haus eine Reihe von Gesetzentwürfen, so den betreffend die Vereinfachung des Aufgebotsverfahrens, die Errichtung einer Reichsausführungsbehörde für die Unfallversicherung, die Heranziehung der Frauen als Schöffen und Geschworene, sowie die Gleichstellung der Frauen in der Justiz den zuständigen Ausschüssen überwies. Bei der Beratung des Gesetzes betreffend die Entschädigung der zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen berufenen Vertrauensmänner erklärte Reichsjustizminister Radbruch in Bezug auf eine diesbezügliche Forderung des Abg. Kosenfeld (NSD), er glaube eine Heranziehung der Arbeiter durch eine Erhöhung der Beiträge und eine Umgestaltung der Auswahl ermöglich zu können. Im März werde ein entsprechender Entwurf fertiggestellt sein. Hierauf wurde das Gesetz in allen drei Lesungen angenommen. Es folgte die Interpellation der Demobilien wegen der Finanznot der Gemeinden, die von dem Abg. Kitz begründet wurde und der eine Reichsgemeindeordnung, jedoch ohne Beschränkung der Selbstverwaltung forderte. Reichsfinanzminister Dr. Hertel erklärte, sobald in der Steuerfrage eine Entscheidung gefallen sei, gebe er eine Ausprache mit den Ländern und Gemeinden herbeizuführen. Das Reich sei zu Vorarbeiten bereit und habe bisher schon solche in Höhe von 5 Milliarden geleistet. Es könne aber nur mit den Ländern verkehren und wolle weder in die Selbstständigkeit der Länder noch die der Gemeinden eingreifen. Nach weiterer Debatte, an der sich die Abgg. Gynnam (Soz.), Dr. Herchel (Soz.), Brandt (DR) u. Scholz (DR) beteiligten, wurde die Weiterberatung auf morgen vertagt. Die nächste Sitzung beginnt Freitag Nachmittag 2 Uhr.

Die Steuerforderungen der Sozialdemokratie.
Berlin. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat gestern ihre Beratungen über die Steuerfrage abgeschlossen. Laut „Vorwärts“ wurde das Ansehen der Reichsregierung in mehreren Punkten als nicht weitgehend genug bezeichnet. Der Plan einer Zwangsanleihe würde der weiteren Jugendständnisse der Regierung vielleicht zu einer Verständigung zu führen, wenn er als sichtbares Opfer des Besizes zu betrachten sei.

Programmerklärung des Kabinetts Poincare.
Paris, 19. Jan. Die wichtigsten Stellen der ministeriellen Erklärung, die Poincare heute nachmittag in der Kammer und Barthelemy im Senat vorlesen wird, lautet: Von dem Präsidenten der Republik zur Übernahme der Regierungsmacht unter ersten Umständen berufen, hat das Kabinet mit dem anderen Ehrgeiz, als in enger Zusammenarbeit mit dem Parlament die Achtung vor den Verträgen herzustellen, die die Friedensbedingungen enthalten. Vot-care bemerke dann, er könne nur dann sicher sein, die französischen Finanzen zu retten, wenn Deutschland, für dessen Rechnung wir schon viele Milliarden ausgelegt haben, sämtliche Verpflichtungen erfüllt, die es übernommen hat und die Schäden wieder gut macht, die es verursacht. Es wäre die schändlichste Ungerechtigkeit, wenn ein Land, das einen unentbehrlichen Angriff erdulden mußte nach dem Kriege auf seine Kosten die Ruinen wieder aufbauen müßte, die ein Krieg von 4 Jahren Dauer auf seinem Gebiete geschaffen hat und wenn es seinen Steuerpflichtigen zumuten müßte, die regelmäßigen Anwendungen für die Hinterbliebenen der Kriegskrieger, die Witwen und Waisen für die Kriegsbekämpften und die Hinterbliebenen der Väter, die vom Feinde erschossen worden sind, sicherzustellen.

Letzte Kurzmeldungen.
r Württemberg. In einer Note jede fremde Vermittlung im laizlichen Konflikt mit Finnland ab.
Nach dem neuen Kohlenlieferungsprogramm der Reparationskommission hat Deutschland für die nächsten 3 Monate der Entente insgesamt 5 750 000 Tonnen Kohlen und Koks zu liefern.
Der Reichstag stimmte einer Entschädigung der Ausschüsse zu, in der die Reichsregierung um Auslösung des Reichs-Schlagministeriums bis 1. Oktober ersucht wird.
In der gestrigen Festansprache der Demokraten erkundete Dr. Rothemann einen Bericht über seine Reisen nach London, Paris und Cannes.

r Büchertisch.
Auf alle in dieser Spalte angezeigten Bücher und Zeitschriften nimmt die Buchhandlung von G. W. Jall'er, Nagold, Bestellungen entgegen. Die Preise richten sich nach dem jeweiligen Buchmarkt.
r Die Hera Nilow. Wie wir erfahren, erscheint demnächst im Gotha'schen Verlag unter dem Titel „Die Hera Nilow“ eine Veröffentlichung aus der Feder Professor Johannes Gullers, die in weitesten Kreisen beachtliches Aufsehen erregen wird. Der bekannte Lübbinger Geschichtsprofessor beleuchtet hier mit historisch-kritischer Methode die Politik des 4. Reichsfürstentums und zeigt, wie schon damals das Erbe Bismarcks der letzten Katastrophe entgegengetrieben wurde.



Hilberlin, Neumarkter Buch- und Zeitschriften-Verleger, Herausgeber von Dr. W. Bregendler und Prof. Dr. Th. Häring d. J. Verlag „Der Band“ Nürnberg.
Hilberlin Buchverleger im Lösslinger Stift. Von Dr. W. Bregendler, Verlag Sojler Heilbronn.
 Die Freunde Hilberlins haben allen Grund, sich über diese beiden schönen Bücher von Drey zu freuen, die mit der meisterhaften Vortragskraft des gerade hierin wohlbekannten Dr. W. Bregendler verbanden. Sie sind ein wertvoller Beitrag zur Entwidlung ungeschickter Hilberlins und enthalten ein sehr abgerundetes Bild von dem Stabesien Hilberlin. Wie man damals im Lösslinger Stift wohnte, lebte und studierte, wie Hilberlin in Freundschaft und Liebe seine junge dichterische Kraft entfaltete, das ist ebenso mit wissenschaftlicher Genauigkeit wie mit überzeugender Anschaulichkeit geschildert. Beide Schriften werden sich gewiß treue Freunde erwerben.

Die Württ. Regimenter im Weltkrieg 1914-18. Herausgegeben von General O. Flaßchen. Bd. XIX: Das 2. württ. Feldart. Reg. Nr. 29 „Brigadegeneral Eustach u. Hagern“ im Weltkrieg 1914-18. Bearb. von Hauptmann Gerol. Nr. 86 Abbildungen, 1 Uebersichtskarte und 23 Geküstungen. 136 Seiten Großformat. Mit farbigen Umschlagnbild in Goldsteinen gebunden. Preis 35.—. Chr. Bellesche Verlagbuchhandlung in Stuttgart.

Mit der 23. Oktober Division ist das Feld-Regiment 29 in Ost und West und auf dem feindlichen Kriegsschauplatz in Aktion getreten. Es ist eine Fülle von Material in dem schönen Band vereinigt. Da der Herausgeber, Hauptmann Gerol., infolge anderer Verwendung während des Krieges nur ganz kurze Zeit im Feld-Regiment tätig war, so war er ganz auf die ihm zur Verfügung gestellten Tauschblätter, Briefe und sonstigen Notizen angewiesen. Frisch im Ton, wie den Boden des Tauschblatts erfassend und immer vom Blickpunkt des ganzen Kriegsgeschehens aus gesehen ist das Buch ein sprechendes Zeugnis für die Arbeit in dem großen Feldkampf. — Kriegstrophäen haben uns unsere Feinde weggenommen, das hohe Eiserne an optische Prägnanz und an leidenschaftlicher Tapferkeit können sie uns nicht rauben. Die dem Lesenden soll auch die Geschichte des Feld-Regiments dienen, die der Bezug mit aller Sorgfalt ausgehollt und mit einer reichen Auswahl angetragener gemählter Bilder geschmückt hat. Ueber dem engen Kreis der Mitkämpfer und deren Angehörigen hinaus wird das schöne Buch einen sehr willkommenen Gabe sein.

Wetter am Samstag und Sonntag.
 Beschäftigt, vorwiegend Niederschläge.

Kaufhaus Willibald Kittel
 NAGOLD, Herrenbergerstr.
 * * *
 Neu eingetroffen:
Wachstuche Davoserschlitten
 2-, 3- und 4-Sitzer
 in sehr billigen Preislagen.
 Ferner empfehlen wir:
la. Kernseife.

Empfehle
Weizenkleie inkl. Sack
 per Zentner M. 220.—
Otto Lehre, Nagold.
 Oberjettingen.

Konrad Reag, Bauunternehmer, verkauft
2 Pferde:
 1 Rappmähch, 5 Jahre alt, schwerer Einspänner,
 1 2 1/2 Jahre altes Rappmähch ca.

Einzel
Panholz-Wagen,
 unter 3 die Wohl und eine halt gebaute
Victoria-Chaise
 hat zu verkaufen.
 auch: 2 Bistgen.

Kalenderblod 1922
 kleine und große
 sind wieder vorräthig bei
G. W. Zaiser Buchhandlung

Wiltberg.
 Oben Dorf schone 256
Milchschweine
 haben zu verkaufen Samstag den 21. ds. Mts. von Mittag 1 Uhr ab.
Geschwister Weik.
 Zwei 1. d. ährtige 2 jährige

Reh-Ziegen
 sind zu verkaufen.
 Wo? sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

H. G. Samsl, 21. Jan. 311
 Das K. Gewerbeschulhaus.
 Das K. Lehrprinzip im Geographieunterricht (Hilberlin) 258

Kaisfelden.
Herzliche Einladung!
 Vom 22. bis 28. Januar
 abends 8 Uhr
Evangelisation

in der Kirche, Nachmittags 1/3 Uhr Bibelstunde im Gemeindegarten durch Miss. Sekr. Witt-Ehengenell. 255

Forstamt Nagold.
Holzverkauf.
 Am Montag, 23. Jan. 1/2 Uhr in Rohrdorf „Sonne“ aus Saatswald Brand: 2 Km. eichene Kiefer, 2 m lona und 3 Km. Buchen, 1 Km. Buchene Prügel, 108 Km. Nadelholz. 257

Hilfswert für Oppau.
 Bei der Oberamtsparkasse ist aus dem ganzen Bezirk der reiche Gesamtertrag von 11024 M. 50 J. eintragungen, worunter von Nagold: Sachsammlung 800 M., Anzeigebriefe und Arbeiter der Vereinigten D. d. Arbeiter 733 M., Sammlung der Buchhandlung Jäger 942 M.; Kleinsteig Sammlung des Laubensack 2621 M., der Sparkasse Kleinsteig 1242 M.; Pearen Sammlung 100 M.; Ebdorfer Gemeinde 300 M., Schindlerische Arbeiter 155 M.; Kaugenwald durch Schulbeiratsamt 333 M.; Güttingen Gemeinde 200 M.; Güttingen Gemeinde und Sammlung 550 M.; Waidersbach Gemeinde und Sammlung 282,5 M.; Rohrdorf durch Pfarramt Sammlung 961 M.; Waidersbach durch Schulbeiratsamt 569 M.; Waidersbach Gemeinde 505 M. Die Veröffentlichung der Namen der Einzeldarsteller ist in der Erwartung, daß solche nicht gewünscht wird. — Allen Geben in d. Sammlungen im Namen der durch das Institut Betroffenen herzlichsten Dank!
 Den 18. Januar 1922 **Rotes Kreuz Nagold.**
 H. Schöfer.

Fussballklub Efringen.
 Zu unserer am 22. d. Mts. von nachm. 1/2 Uhr an im Dirschaal stattfindenden
Weihnachtsfeier
 verbunden mit
 theatr. Aufführungen, Gabenverlosung und
Lanzunterhaltung
 (unter Mitwirkung der Stadtkap. u. Waidersbach) wird hier eingeladen.
 Der Vorstand.

Gesucht werden für sofort einige flinke Arbeiterinnen, 2-3 Lehrmädchen
 bei gutgehender Akkordarbeit die an plustisches Arbeiten gewöhnt sind; angeleitete Bierschneiderinnen bevorzugt.
 Die Lehrlinge
 für sofort oder auf 1 Jahr bei gründlicher, sachmännlicher Ausbildung und sofortiger Bezahlung

Metallwarenfabrik Nagold G. m. b. H.
 Zu melden bei Haag (Röhler). 250

Text-Hefte „Alt-Heidelberg“ und „Judith“
 G. W. Zaiser, Buchhdlg.
Ratten! Mäuse!
 tödtet unbl. „Akerlon“. Zu haben bei Gebr. Benz, Löwenstr. 251
Pflanzkerzen fertig G. W. Zaiser

Württ. Volksbühne.
 Seminarturnhalle. 168
 Samstag, den 21. Januar abends 1/8 Uhr
Judith
 Tragödie in 5 Akten von Friedr. Hebbel
 Preise der Plätze: I. Platz 8.50, II. Pl. 6.—, Stehplatz 4.— Mk.
 Vorverkauf in der Buchhandlung G. W. Zaiser nur nachmittags.
 Umtausch oder Zurücknahme gekaufter Karten findet nicht statt.

Die glückliche Geburt eines kräftigen
Buben
 zeigen hocherfreut an
Rektor Kiefner u. Frau Kläre
 geb. Hartter.

Zur feierlichen
Glockenweihe
 vorgenommen durch den Hochwürdigsten Herrn Weihbischof Dr. Sp. r. o. l. Rottenburg am Sonntag, 22. Januar, nachm. 1/3 Uhr in der katholischen Kirche Nagold sowie zur anschließenden
Festversammlung im Traubensaal
 ladet die Pfarrgenossen der Gesamtpfarrgemeinde Nagold herzlich ein
Namens des Kirchenstiftungsrates
 Dr. Mager, Stadtpfarrer.

Freudorf, 19. Jan. 1922
Dankagung.
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Hinscheiden unserer lieben Schwester, Schwägerin und Tante
Rosine Nestle
 von allen Seiten erfahren durften, für die tröstlichen Worte des Herrn Geistlichen, die zahlreiche Beistandleistung von hier und auswärts, für den reichlichen Beifang des Beerdigungsfestes sagen herzlichsten Dank
 die trauernden Hinterbliebenen.

Intelligenter Mechaniker,
 der an egypt. Arbeiten gewöhnt ist und auf dauernde Stelle reflektiert, kann bis in 14 Tagen einreisen bei
Metallwarenfabrik Nagold G. m. b. H.
 Zu melden bei Haag (Röhler).

Maschinenschlosser
 tüchtig, nicht über 20 J. alt, dauernd gesucht.
 Harry u. Wengen, G. m. b. H.,
 Maschinensabrik, Talmühle.

Büttenbogen zum Aufziehen von Photographien
 G. W. ZAISER, Buchhandlung, NAGOLD.